© nosyrevy – stock.adobe.com

Gelobtes Land?

Zahl ausländischer Ärzte wächst kontinuierlich – Türkei beklagt Exodus

Mediziner auf der Flucht – so lautete die Überschrift einer Meldung im Nachrichtenmagazin „DER SPIEGEL" (Ausgabe 7/2022). Hintergrund ist die massenhafte Abwanderung von Ärzten aus der Türkei in andere Länder – ein Großteil davon Richtung Deutschland. Auch der Zustrom aus anderen Ländern bleibt hoch.

„Fast 5 000 Mediziner haben die Türkei dem türkischen Ärzteverband zufolge in den vergangenen zehn Jahren verlassen. Mehr als 1 400 davon waren es alleine 2021. Im laufenden Jahr könnte die Zahl noch steigen", berichtet „DER SPIEGEL". Dieser Exodus gefährdet eines der wichtigsten Reformvorhaben des türkischen Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdogan, der allen Bürgern kostenlosen Zugang zu einer medizinischen Behandlung ermöglichen wollte. So heiß es in der Verfassung der Republik: „Jeder hat das Recht auf soziale Sicherheit", und darunter fällt auch der Gesundheitsdienst. Soweit die Theorie! Die Allianz Krankenversicherung gelangt dagegen zu der Einschätzung, dass das öffentliche Gesundheitswesen in der Türkei „nicht gut ausgestattet ist und unter Geldmangel leidet". Diese Auffassung teilt auch „DER SPIEGEL" und nennt Gründe: Ein neues Abrechnungssystem habe zu erheblichem Zeitdruck geführt. Pro Patient dürften sich die Ärzte in öffentlichen Kliniken nur fünf bis zehn Minuten Zeit nehmen.

Knapp über Mindestlohn

Hinzu kommen niedrige Gehälter. „Das Monatsgehalt vieler Mediziner liegt inflationsbereinigt nur noch knapp über dem Mindestlohn von 5.000 Lira (etwa 320 Euro)", berichtet „DER SPIEGEL". In Ankara ist das Problem bekannt. „Unsere Ärztinnen und Ärzte sind die am besten ausgebildeten Mediziner, und die reichsten Länder haben ein Auge auf sie geworfen", zitiert „DER SPIEGEL" Gesundheitsminister Fahrettin Koca. Inwiefern sich der autokratische Führungsstil des türkischen Staatspräsidenten auf die Abwanderung der Ärzte auswirkt, lässt der Minister offen.

Syrer größte Gruppe in Deutschland

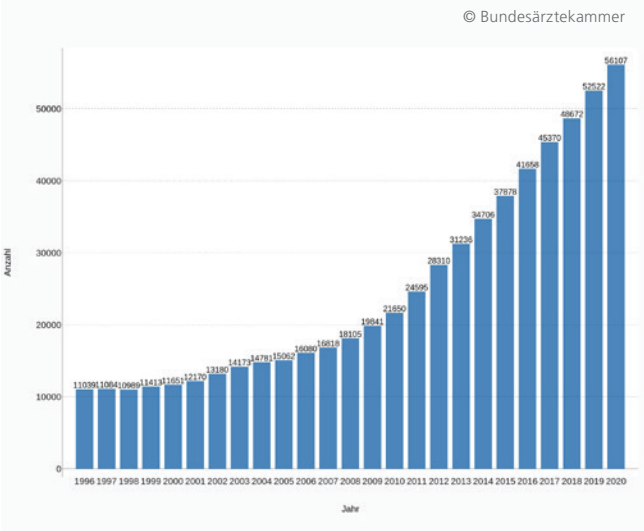
Doch auch demokratischere Länder haben Probleme, ihre Mediziner im Land zu halten. So praktizierten laut Bundesärztekammer im Jahr 2020 4 514 rumänische und 2 723 griechische Ärzte in Deutschland. Die größte Gruppe bildeten jedoch die 4 970 Syrer – eine Folge des jahrelangen Bürgerkrieges! Insgesamt waren 2020 56 107 ausländische Ärzte in Deutschland tätig. Gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg von 6,8 Prozent!

Gesundheitspolitik beeinflusst Abwanderung

Unübersehbar ist der Zusammenhang zwischen gesundheitspolitischen Entscheidungen und Abwanderungstendenzen. So sind vor allem Länder mit staatlichen Gesundheitssystemen für Ärzte (und auch Zahnärzte) wenig attraktiv. Ein Problem, mit dem auch der staatliche NHS in Großbritannien seit Langem zu kämpfen hat! Der Brexit und die Corona-Pandemie haben die Lage massiv verschärft – mit erheblichen regionalen Unterschieden. So berichtete die „Ärzte Zeitung" im Oktober 2021, dass sieben Prozent der Patienten in den ärmsten Gegenden des Vereinigten Königreiches ein Jahr und länger auf notwendige Operationen warten müssten. Besser ist die Situation im wohlhabenden London. Die „British Medical Association" reagierte empört. Es sei „eine nationale Schande", dass Kranke derart unterschiedlich lange warten müssten. Das Gesundheitsministerium wurde „dringend" aufgefordert, mit gezielten lokalen Hilfspaketen dem NHS in den sozial schwachen Gegenden des Landes unter die Arme zu greifen. Andernfalls sei zu erwarten, dass die Ungleichheiten weiterwachsen würden. Im staatlichen britischen Gesundheitsdienst warteten Ende 2021 laut offiziellen Angaben rund 5,6 Millionen Patienten auf eine Operation oder auf eine andere fachärztliche Behandlung oder Konsultation. Vor Beginn der Corona-Pandemie waren es zwar nur halb so viele Patienten, aber auch diese Zahl war schon besorgniserregend. Besonders im Norden Englands ist die Versorgungslage in vielen Landesteilen desolat. Die Abwanderung von Ärzten aus dem EU-Ausland hat den NHS deutlich geschwächt.

Deutschland profitiert

Ganz anders stellt sich die Situation in Deutschland dar. „Die Zahl von Ärzten aus Drittstaaten, die nach Deutschland kommen, hat in den letzten sieben, acht Jahren kontinuierlich zugenom



Entwicklung der berufstätigen ausländischen Ärztinnen/Ärzte

men", zitiert die Tageszeitung „Die Welt" Elmar Kretschmer von der Medici In Posterum GmbH in Mainz. Die Firma berät ausländische Ärzte in Deutschland und wird durch das bundesweite Programm „Integration durch Qualifizierung" des Bundesarbeitsministeriums gefördert. Aktuell liegt der Ausländeranteil unter den Ärzten in Deutschland bei etwas über zehn Prozent – Tendenz steigend! Etwas niedriger ist der Anteil bei den Zahnärzten. So sind von den 10 420 Mitgliedern der KZVB aktuell 580 nicht im Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit oder haben neben der deutschen noch eine weitere Staatsangehörigkeit.

Umfangreicher Leistungskatalog

Dass das deutsche Gesundheitssystem im internationalen Vergleich gut dasteht und für die Beschäftigten attraktiv ist, belegt eine aktuelle Studie des Wissenschaftlichen Instituts der PKV (WIP). Dessen Leiter Dr. Frank Wild verwies bei einem Online-Fachgespräch auf die Bedeutung des dualen Systems von gesetzlicher und privater Krankenversicherung. Deutschland zeichne sich durch eine hohe Wahlfreiheit und damit große Patientensouveränität aus. Das duale System sorge für „einen der umfangreichsten Leistungskataloge". Auffällig viele neue Medikamente seien sofort auf dem Markt verfügbar. Auch bei den Wartezeiten schneide Deutschland gut ab. Während etwa in Estland 12,2 Prozent der Bevölkerung angaben, dass aufgrund langer Wartelisten ihr Bedarf an ärztlicher Versorgung nicht gedeckt sei, sagten das in Deutschland nur 0,1 Prozent.

Leo Hofmeier

ANZEIGE

BLZK | Bayerische LandesZahnärzte Kammer

Newsletter für Zahnärzte in Bayern

Neues von den BLZK-Websites für Ihre Zahnarztpraxis

Regelmäßiges Update exklusiv für Zahnärztinnen und Zahnärzte in Bayern zu den Themen:

- Arbeitssicherheit
- Praxisführung
- Qualitätsmanagement
- Betriebswirtschaft und Recht

Melden Sie sich an unter:
https://qm.blzk.de/newsletter

Der Newsletter erscheint in unregelmäßigen Abständen, je nach Themenlage.